

## Leseprobe aus:



ISBN: 978-3-499-63212-9

Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf [www.rowohlt.de](http://www.rowohlt.de).

In diesem humorvollen Ratgeber stellt Claudia Hochbrunn die neun gängigsten Arschlöcher vor – vom Querulanten über den unberechenbaren Gefühlschaoten und die Diva bis hin zum Riesenarschloch –, erklärt deren frühkindliche Entwicklung aus tiefenpsychologischer Sicht sowie ihre Stärken und Schwächen im Umgang mit anderen. Und sie fordert den Leser mit einem Augenzwinkern auf, sich auch mit den eigenen Schrullen auseinanderzusetzen. So kann man im Selbsttest herausfinden, welche Art Arschloch in einem selbst steckt und mit wem man am besten harmoniert bzw. wen man meiden sollte.

Claudia Hochbrunn ist Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie. Sie arbeitete viele Jahre lang in verschiedenen psychiatrischen Kliniken, beim Sozialpsychiatrischen Dienst sowie im forensischen Maßregelvollzug mit Schwerverbrechern. Zum Schutz ihrer Patienten verfasst sie ihre Bücher unter Pseudonym.

Claudia Hochbrunn

**Ein Arschloch kommt selten allein**

So werden Sie mit schwierigen Zeitgenossen fertig

Rowohlt Taschenbuch Verlag

Originalausgabe  
Veröffentlicht im Rowohlt Taschenbuch Verlag,  
Reinbek bei Hamburg, März 2017  
Copyright © 2017 by Rowohlt Verlag GmbH,  
Reinbek bei Hamburg  
Umschlaggestaltung ZERO Werbeagentur, München  
Umschlagabbildung FinePic®, München  
Innengestaltung Luisa Dehn  
Satz Sonsbeek PostScript (InDesign) bei  
Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin  
Druck und Bindung CPI books GmbH, Leck, Germany  
ISBN 978 3 499 63212 9

# Inhalt

Inhalt

Willkommen in der Welt der Arschlochkunde

Jetzt geht es ans Eingemachte – warum wir wurden, wie wir sind

Der Querulant

Der Eigenbrötler

Das Riesenarschloch

Der unberechenbare Gefühlschaot

Die Diva unter den Arschlöchern

Das bürokratische Arschloch

Das feige Arschloch

Der Klammeraffe

Das von sich selbst überzeugte Arschloch

Die Stunde der Wahrheit – welcher Arschlochtyp bin ich selbst?

Auswertung des Tests

Welche Arschlöcher passen gut zusammen?

Der Querulant und seine idealen Partner

Der Eigenbrötler und seine idealen Partner

Das Riesenarschloch und seine idealen Partner

Der unberechenbare Gefühlschaot und seine idealen Partner

Die Diva unter den Arschlöchern und ihre idealen Partner

Das bürokratische Arschloch und seine idealen Partner

Das feige Arschloch und seine idealen Partner

Der Klammeraffe und seine idealen Partner

Das von sich selbst überzeugte Arschloch und seine idealen Partner

Was tun, wenn man auf inkompatible Arschlöcher trifft?

Die besten Strategien im Umgang mit einem Querulanten

Die besten Strategien im Umgang mit einem Eigenbrötler

Die besten Strategien im Umgang mit einem Riesenarschloch

Die besten Strategien im Umgang mit einem unberechenbaren Gefühlschaoten

Die besten Strategien im Umgang mit der Diva unter den Arschlöchern

Die besten Strategien im Umgang mit dem bürokratischen Arschloch

Die besten Strategien im Umgang mit dem feigen Arschloch

Die besten Strategien im Umgang mit dem Klammeraffen

Die besten Strategien im Umgang mit dem von sich selbst überzeugten Arschloch

Nachwort – warum das Arschloch immer im Auge des Betrachters liegt

# Willkommen in der Welt der Arschlochkunde

Haben Sie sich auch schon des Öfteren gefragt, warum die Welt voller Arschlöcher steckt? Warum man ständig über Leute stolpert, die einem durch ihr Verhalten das Leben schwer machen? Sei es der Kollege im Büro, der einem den Hauptbatzen an Arbeit zuschiebt, aber selbst die Lorbeeren einheimst. Oder beim Einkaufen, wenn sich mal wieder jemand vordrängelt und einem die letzte Schachtel mit Waschmittel aus dem Sonderangebot wegschnappt. Oder schlimmer noch, die Schokolade! Und bestimmt kennen Sie auch die penetranten Mittelspurfahrer auf der Autobahn, die sich meistens als halbblinde Rentner entpuppen, das Gesicht so dicht vor dem Armaturenbrett, dass man denkt, sie würden gleich ins Lenkrad beißen, oder aber die Arschlöcher, die daraufhin verbotenerweise rechts überholen, weil sie links nicht an dem halbblinden Rentner vorbeikommen.

Natürlich trifft man Arschlöcher auch in der Bahn, wo sie penetrant darauf beharren, auf ausgerechnet dem Platz sitzen zu bleiben, der eigentlich für Sie reserviert ist. Oder sie legen ihre Füße auf den Sitz gegenüber, aber selbst wenn sie ihre Schuhe ausgezogen haben, wer möchte denn schon ständig die löchrigen, übelriechenden Socken von Menschen sehen, die zu arm sind, sich ein Schlafwagenabteil zu leisten? Oder gehören Sie etwa zu denen, die gern mal die Füße hochlegen und dann ständig von blöden Arschlöchern angemacht werden, die Ihnen sagen, sie wollen nicht ständig die löchrigen, übelriechenden Socken von Menschen sehen, die zu arm sind, sich ein Schlafwagenabteil zu leisten? Und dabei tragen Sie saubere, ganz neue Markensocken?

Vielleicht haben Sie ja auch schon mal einen der vielen Ratgeber gelesen, die uns dabei helfen sollen, mit solchen Typen besser umzugehen, aber wie es scheint, hat es nicht viel genützt, denn sonst hätten Sie dieses Buch ja nicht in die Hand genommen, oder?

Sie haben also die Nase voll davon, ständig von Arschlöchern dominiert zu werden, und möchten etwas Grundlegendes ändern? Dann sind

Sie hier richtig. Aber um etwas zu verändern, müssen wir erst einmal definieren, was ein Arschloch eigentlich ist.

Es sind fast immer die kleinen Nickeligkeiten des Alltags, die hohe Wellen schlagen. Und manchmal sind wir sogar selbst das Arschloch, ohne dass wir es merken. Wenn wir ein unbewusstes Verhalten an den Tag legen, das im Gegenteil das Schlechteste überhaupt zutage fördert, wird er auch uns gegenüber zum Arschloch werden. Andersrum ist es möglich, rechtzeitig entgegenzusteuern, wenn wir um unsere Schwächen wissen und unser eigenes Verhalten entsprechend modifizieren. Wir können nur uns selbst ändern, aber dadurch, dass wir selbst anders auftreten, zwingen wir unsere Umwelt dazu, auf unser verändertes Verhalten anders zu reagieren als bisher. In der letzten Vollendung lernt man das in einer Psychotherapie, aber auch für den Alltagsgebrauch kann es sinnvoll sein, mehr über die Charakterzüge zu erfahren, die jeder Mensch mit sich herumträgt. Charakterzüge, die in ihrer Reinform die Qualität zum Mega-Arschloch in sich tragen, aber in der gesunden Mischung einen freundlichen, durchsetzungsfähigen und respektablen Menschen formen können. Denn jeder Charaktertypus hat genauso Vorteile wie Nachteile, und eine gute Mischung gleicht die Nachteile aus.

Dieses Buch möchte Sie auf eine amüsante Reise mitnehmen, auf der Sie sich selbst und Ihre Mitmenschen besser kennenlernen können.

Und nun viel Spaß – und vergessen Sie nie: Das Arschloch liegt im Auge des Betrachters.



# Jetzt geht es ans Eingemachte – warum wir wurden, wie wir sind

Wenn man wissen will, warum jemand zum Arschloch wurde, und zwar zu diesem ganz besonderen Arschloch mit dieser speziellen Art, seinen Mitmenschen auf die Nerven zu fallen, muss man weit in dessen Vergangenheit zurückreisen. Unsere Charakterbildung beginnt nämlich gleich nach der Geburt. Sind Sie ein Frühchen gewesen, das die ersten Wochen ganz allein im Brutkasten verbringen musste, oder sind Sie das Produkt einer natürlichen Wellnessgeburt und wurden unter dem gemeinsamen rhythmischen Pressatmen von Mutter und Vater auf die Welt geholt, begleitet von schamanischen Willkommensgesängen? All dies hat bereits die ersten Weichen für Ihre spätere Entwicklung gestellt – wobei die Frage offen bleibt, wer wohl den besseren Start ins Leben hatte.

Egal, wie Eltern ihr Kind erziehen – irgendwelche Fehler werden sie immer machen. Das ist auch nicht schlimm, solange das Kind sich sicher fühlt und seinen Eltern vertraut.

Die meisten Charakterstrukturen entwickeln sich bereits in einer Zeit, die unserer Erinnerung nicht mehr zugänglich ist – nämlich vor Vollendung des 3. Lebensjahres. Die Tatsache, dass dies mittlerweile zum Allgemeinwissen unter fürsorglichen Eltern geworden ist, die alles richtig machen wollen und deshalb bereits sieben Monate vor der Geburt sämtliche Ratgeber zu dem Thema auswendig lernen, ist allerdings nicht immer von Vorteil. Manchmal bewirkt dieses Wissen nämlich genau das Gegenteil. Aus dem Wunsch heraus, das perfekte Kind nicht nur zu zeugen (natürlich nur, nachdem beide Partner vor der geplanten Zeugung mindestens vier Wochen lang gesund gelebt haben, um den Spermien und der Scheidenflora die bestmögliche Qualität für das Wunschkind zu ermöglichen), sondern es auch perfekt auf die Welt zu holen (Geburtshäuser in Feng-Shui-Optik, eine Hausgeburt unter rhythmischem Rasseln, spezielle spirituelle Atmungsformen aus exotischen Ländern etc. sind dabei sehr beliebt), übertreiben es manche Eltern etwas. Wenn sie in dieser Art nach der Geburt weiter übertreiben,

wird das Kind spätestens, wenn es in der Schule der absolute Außenseiter ist, wissen, dass seine Eltern Arschlöcher sind, weil sie ihm verbieten, im Matsch zu spielen, Cola zu trinken oder Schokolade zu essen. Aber möglicherweise ist es dann schon zu spät, und das Kind identifiziert sich bereits mit seinen Eltern und ist ebenfalls ein Arschloch geworden. Um welche Art von Arschloch es sich handelt, hängt von weiteren Faktoren ab, die wir im Folgenden betrachten werden.

In letzter Zeit häufen sich in Studien allerdings die Hinweise darauf, dass neben der Kindheit und Umwelt auch genetische Faktoren eine Rolle spielen und manche Menschen – egal, unter welchen Bedingungen sie aufgewachsen sind – eine bestimmte präferierte Charakterausprägung haben. Und natürlich haben die Charakterzüge der Eltern Einfluss auf die Entwicklung des Kindes – sowohl durch die Gene als auch den Erziehungsstil.

Wichtig ist jedoch, dass ein Individuum aus verschiedenen Charaktertypen besteht – und je vielfältiger ein Mensch ist, umso mehr hat er die Chance, schwierige Merkmale positiv zu nutzen.

Kommen wir jetzt zu den verschiedenen Arschlochtypen und betrachten wir, warum diese Menschen so wurden, wie sie sind.

## Der Querulant

(der Wissenschaft auch als paranoid-querulatorischer Persönlichkeitstyp bekannt)

Der Querulant zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass er dazu neigt, neutrale oder freundliche Handlungen als böswillig oder gegen sich gerichtet wahrzunehmen. Er ist ein ziemlich unangenehmer Zeitgenosse, der jedem Menschen unterstellt, ihm Übles zu wollen. Wenn Sie einen Querulanten als Vermieter haben, können Sie davon ausgehen, dass er regelmäßig unangekündigte Hausbesuche macht, um sicherzustellen, dass Sie seine kostbare Immobilie nicht beschädigen. Das gilt sogar dann, wenn Sie eine Bruchbude von ihm gemietet haben, die Sie auf eigene Kosten teuer renoviert haben. Der Querulant macht sich das Leben stets schwer, weil er nicht glauben mag, dass es tatsächlich freundliche Menschen gibt. Wenn Sie einer Querulantin fortgeschrittenen Alters begegnen und sehen, dass sie sich mit ihren schweren Einkaufstüten abmüht, und ihr deshalb anbieten, ihr beim Tragen zu helfen, wundern Sie sich nicht, wenn Sie wüst beschimpft werden oder die alte Dame gleich nach der Polizei ruft. Sie ist sich nämlich vollkommen sicher, dass dies nur ein Trick ist. Garantiert werden Sie, sobald Sie Ihnen ihre kostbaren Äpfel, die Butter und das Toilettenpapier anvertraut, damit über alle Berge verschwinden. Die Trickdiebe und Betrüger werden heutzutage immer dreister, und der Querulant weiß das ganz genau. Also vertreibt er lieber alle aus seinem Umfeld, die ihm irgendwie schaden könnten. Und da ihm im Grunde jeder Mensch schaden kann, ist der Querulant meist sehr einsam. Aber das ist immer noch besser, als stets auf der Hut sein zu müssen. Und zur Gesellschaft reichen ja auch Tiere, am besten große Hunde mit scharfen Zähnen, die den Querulanten vor den Verbrechern schützen, die überall herumlaufen und nur darauf lauern, ihn zu berauben.

Sollte der Querulant es tatsächlich geschafft haben, einen Ehepartner zu finden, wird er oder sie sich in meist grundloser Eifersucht ergehen. Ehepartner von Querulanten haben meist nichts zu lachen – ganz

gleich, ob der Querulant nun männlich oder weiblich ist. Wer eine derartige Ehe beobachtet, wundert sich, warum nicht viel mehr Querulantenpartner bei Nacht und Nebel zum Zigarettenholen aufbrechen, selbst wenn sie Nichtraucher sind, und dann den ersten Flug nach New York nehmen.

## Der Eigenbrötler

(der Wissenschaft auch als schizoider Persönlichkeitstyp bekannt)

Der Eigenbrötler zeichnet sich dadurch aus, dass er seine Gefühle nicht in dem Maße wahrnimmt wie andere Menschen. Wenn ihn jemand zur Begrüßung umarmen, herzen oder küssen möchte, ist der Eigenbrötler irritiert und schreckt erst mal zurück. Wenn er sich aussuchen könnte, ob er lieber in Frankreich oder in Deutschland leben wollte, würde er sicher die deutsche Mentalität vorziehen, anstatt andauernd zur Begrüßung abgeknutscht zu werden. Er kann auch nicht lautstark jubeln und johlen, weshalb man ihn eher selten in Fußballstadien oder beim Public Viewing findet, denn wer möchte schon zwischen lauter kreisenden, johlenden, hopsenden Idioten stehen, nur weil sich zweiundzwanzig hochbezahlte Erwachsene um einen Ball streiten, obwohl sich jeder von denen einen eigenen Ball leisten könnte? Dem Eigenbrötler fehlt der Sinn für dieses Gemeinschaftserlebnis, er kann in der Freude darüber nicht mitgehen und fühlt sich dann eher wie ein Forschungsreisender, der seltsame Eingeborenenstämme und ihre absurden Rituale beobachtet.

Andererseits wünscht sich der Eigenbrötler nichts sehnlicher, als dazugehören und mit der Masse zu verschmelzen. Er würde auch mal so gern jubeln, wenn dieser komische Ball zwischen die Teppichklopfstangen mit dem Fischernetz rollt, aber irgendwie weiß er nicht, warum er deshalb jubeln sollte. Und das ist das große Dilemma des Eigenbrötlers – einerseits hat er Angst vor der Nähe, weil ihm Jubeln und Abknutschen zu nahe gehen (und insbesondere das Abknutschen ja auch reichlich eklig sein kann, wenn man vom Falschen abgeknutscht wird) – andererseits möchte er so gern dazugehören und verstehen, warum andere Menschen Spaß daran haben. Doch seine mangelnde Fähigkeit, Gefühle in all ihren Facetten auszuleben, lässt ihn außen vor – er kann im wahrsten Sinne des Wortes nicht mitfühlen, er steht wie ein irritierter Intellektueller vor dieser Masse und flüchtet sich in die Welt der Phantasie, denn dort kann er all das ungefährdet ausleben.

Ein klassisches Beispiel für einen Eigenbrötler ist Karl Mays Romanfigur Old Shatterhand (wobei die Tatsache, dass Karl May sich selbst als Old Shatterhand phantasierte, dafür spricht, dass May selbst eine Menge eigenbrötlerischer Züge hatte).

Sehen wir uns Old Shatterhand einmal genauer an und betrachten wir ihn so, als wäre er ein real existierender Mensch gewesen.

Als junger Mann reist er in die USA, um dort als Landvermesser zu arbeiten. Er sondert sich von seinen Kameraden ab, da er selbst etwas Besonderes ist – er kann alles viel besser, obwohl er eigentlich ein «Greenhorn» ist. Da die Geschichte in Ich-Form erzählt wird, können wir davon ausgehen, dass Old Shatterhand eine verzerrte Eigenwahrnehmung hat. Er ist den Eindringlingen – den weißen Landvermessern – in jeder Hinsicht überlegen und wird eins mit der Natur wie ein Einheimischer. Als er dann auf die echten Einheimischen trifft, einen gewissen Winnetou und dessen Vater, kommt es zum Konflikt. Old Shatterhand, der eigentlich gern mit den Einheimischen verschmelzen will, wird zunächst als Bedrohung erlebt (was nicht wundert, wenn man bedenkt, dass seine Kumpane Winnetous Lehrer erschießen und das Land der Apatschen stehlen wollen). Aber nach einigen mehr oder minder heftigen Konflikten, schweren Verwundungen und Kämpfen auf Leben und Tod sind die Probleme endlich gelöst, und es kann zur Verschmelzung in Form von Blutsbrüderschaft mit Winnetou kommen. Nun wird deutlich, dass auch Winnetou eigenbrötlerische Charakterzüge hat. Er zeigt keine Gefühle, lacht nie, ist zwar Häuptling der Apatschen, aber anstatt sich um sein Volk zu kümmern, reist er allein oder mit Old Shatterhand durch den amerikanischen Kontinent (und später sogar bis nach Dresden und von dort aus nach Arabien), wo nun beide zusammen einerseits als geachtete Helden von den anderen Indianerstämmen (oder wahlweise auch den Beduinen) verehrt werden, aber gleichzeitig doch nie so wirklich dazugehören. Die Verschmelzung findet in der Gedankengleichheit der beiden Blutsbrüder statt.

Wir haben hier also ein klassisches Paar des eigenbrötlerischen Typus. Wenn wir uns die Biographie von Winnetou ansehen, wird auch deutlich, warum er selbst diesen Charakterzug entwickelte. Winnetou ist der Sohn eines alleinerziehenden Indianerhäuptlings. Die Mutter

starb früh, und der Vater Intschu-tschuna hatte als vollberufstätiger Indianerhäuptling nicht genügend Zeit, sich um die Bedürfnisse seiner beiden Kinder Winnetou und Nscho-tschi zu kümmern, weshalb er einen ausländischen Lehrer namens Klekih-petra einstellte. Es war sicher gut gemeint von Intschu-tschuna, einen Deutschen zur Erziehung seiner Kinder einzustellen, aber leider bedachte er die kulturellen Unterschiede nicht, und so sonderten sich seine Kinder weiter von den übrigen Indianerkindern ab. Da Intschu-tschuna der Quellenlage zufolge auch nicht wieder heiratete, hatten seine beiden Kinder zudem keine Möglichkeit, eine normale Paarbeziehung der Eltern zu beobachten. Sie verliebten sich deshalb beide in denselben Mann – eben in Old Shatterhand –, der praktischerweise auch noch ein Deutscher war, genau wie der Hauslehrer. Während dies für Nscho-tschi fatale Konsequenzen hatte, blieben sich Winnetou und Old Shatterhand bis zu Winnetous Tod treu und konnten in der gemeinsamen platonischen Beziehung verschmelzen. Da sie immer ruhelos umherzogen, um gegen das Böse zu kämpfen, fanden sie eine Möglichkeit, positiv mit ihrer eigenbrötlerischen Veranlagung umzugehen.

Ob die Mescalero-Apatschen es jedoch so toll fanden, dass ihr Häuptling ständig unterwegs war, anstatt seinen Job zu machen, steht auf einem anderen Blatt. Möglicherweise hielten viele von ihnen Old Shatterhand hinter vorgehaltener Hand auch für ein Arschloch, weil er Häuptling Winnetou ständig von seiner Arbeit abhielt und zu ausgedehnten Reisen verleitete.

Nun können Sie einwenden, dass Winnetou und Old Shatterhand fiktive Figuren sind, der Phantasie eines vorbestraften Schriftstellers entsprungen, der viele Jahre seines Lebens wegen Betrugs im Gefängnis verbrachte. Interessanterweise sind aber gerade eigenbrötlerische Charaktere sehr kreativ und phantasievoll, und Autoren neigen dazu, das abzubilden, was sie kennen, sei es bewusst oder unbewusst. Und hier hat sich ein eigenbrötlerischer Charakter wie Karl May mit Winnetou seinen idealen Gegenpart in der Welt der Phantasie geschaffen und unbewusst sogar die richtige Entwicklungsgeschichte für diesen Charakter dargelegt.

## Das Riesenarschloch

(der Wissenschaft auch als dissozialer Persönlichkeitstyp bekannt)

Der König unter den Arschlöchern ist zweifelsfrei das Riesenarschloch. Selbst die Wissenschaft tituliert es als «dissozial», und sogar die normale Bevölkerung kennt diverse andere Bezeichnungen für das Riesenarschloch, beispielsweise «Asozialer», «Krimineller», «Verbrecher» oder «Prolet», wenn er aus der Unterschicht stammt. In seiner höchsten Vollendung wird er auch «Psychopath» genannt – nämlich dann, wenn er aus den sogenannten besseren Kreisen stammt oder sich zumindest dorthin hocharbeitet.

Das Riesenarschloch schert sich nicht um die Gefühle anderer, sie sind ihm wurscht, denn das Riesenarschloch denkt nur an sich und das eigene Vorankommen. Selbst scheinbar geschätzte Familienbande zu Ehepartnern und Kindern sind oft nur Mittel zum Zweck für den eigenen Vorteil. Eine große Sippe verleiht Macht, das wussten schon die Mafiapaten, unter denen sich garantiert auch eine Menge Riesenarschlöcher befanden, sonst hätten sie sich einen anderen Beruf gesucht. Kompromisse kennt das Riesenarschloch nicht, und Regeln und Gesetze sind in den Augen des Riesenarschlochs für Weicheier. Eigene Ansprüche werden mit Gewalt durchgesetzt, und wozu soll man arbeiten gehen, wenn man durch Raub, Diebstahl oder Erpressung viel schneller ans Ziel kommt?

Das Riesenarschloch ist unfähig, aus Fehlern zu lernen, Bestrafungen prallen an ihm ab, und gerade aus dem Knast entlassen, plant es bereits den nächsten Coup.

Ein klassisches, wenngleich harmloses Beispiel für diesen Arschlochtyp bieten Walt Disneys allseits bekannte Panzerknacker, die ständig damit beschäftigt sind, in Onkel Dagoberts Geldspeicher einzubrechen, und sogar noch im Gefängnis neue Pläne für die nächste Straftat schmieden. (Warum sie ständig auf Bewährung rausgelassen werden, lässt sich vermutlich nur damit erklären, dass der zuständige Richter auch ein Arschloch ist.)



## Der unberechenbare Gefühlschaot

(der Wissenschaft auch als emotional-  
instabiler Persönlichkeitstyp bekannt)

Den unberechenbaren Gefühlschaoten finden wir oft in der direkten Verwandtschaft eines Riesenarschlochs. Riesenarschlöcher sind durch ihren schwierigen Charakter als Eltern geradezu dafür geschaffen, unberechenbare Gefühlschaoten großzuziehen.

Stellen wir uns einfach mal die sechzehnjährige Marina vor, die lieber die Schule schwänzt und sich mit dem fünfundzwanzigjährigen Lukas trifft, der schon sieben Jahre Knasterfahrung hinter sich hat. Marina hat in ihrer Kindheit selbst viel Schläge und wenig Zuneigung erfahren, und Lukas ist der Erste, der ihr sagt, dass er sie liebt. Eigentlich will er zwar nur mit ihr ins Bett gehen, aber Marina hat nie gelernt, dass es zwischen Liebe und Ins-Bett-Gehen einen Unterschied gibt. Kurz darauf wird Marina schwanger, weil sie sich nie um Verhütung gekümmert hat, und Lukas würde nie im Leben auf die Idee kommen, ein Kondom zu benutzen, denn das ist ja nur für Spießler. (Die Doppeldeutigkeit jener Aussage überschreitet übrigens seinen Intellekt.) Zunächst ist sich Lukas unsicher, ob er Marina in den Bauch treten soll, damit sie die Blage verliert, oder ob Kindergeld eine gute Aufstockung seines Hartz IV ist. Sollte Marinas Kind zur Welt kommen, hat es die idealen Startbedingungen, um zu einem unberechenbaren Gefühlschaoten zu werden.

## Die Diva unter den Arschlöchern

(der Wissenschaft auch als histrionische Persönlichkeit bekannt)

Die Diva ist eines der interessantesten Arschlöcher. Ungeachtet der weiblichen Bezeichnung, ist die Verteilung dieses Arschlochtyps unter den Geschlechtern ausgeglichen. Die Diva kann sowohl männlich als auch weiblich sein und ist in ihrem Gebaren nicht sofort als Arschloch zu erkennen, da sie sehr gesellig und fröhlich ist. Sie steht gern im Mittelpunkt, flirtet gern, ist dabei jedoch auch sprunghaft und legt sich nicht gern auf einen Partner fest. Die Diva möchte ihre Freiheit haben, aber zugleich bewundert werden. Sie liebt es, zu schauspielern und sich zu verkleiden – nicht immer im klassischen Sinne, sondern oft genug auch im übertragenen.

Es gelingt der Diva sehr schnell, neue Freunde zu finden und dem Gegenüber das Gefühl zu geben, es perfekt zu verstehen und seine Interessen zu teilen, auch wenn dies gar nicht der Realität entspricht. Solange sich die Diva um ihr Gegenüber bemüht, ist sie die perfekte Partnerin oder der perfekte Partner. Erst wenn sie das Gegenüber sicher an sich gebunden hat, wird deutlich, dass man vielleicht doch nicht so viele Dinge gemein hat. Die Diva wird dann nicht unfreundlich, sondern eher unzuverlässig. Sie begleitet den Partner nicht wie früher zum Fußball oder in die Oper, sondern erfindet charmante Ausreden, denn sie würde niemals offen für ihre Belange eintreten. Wer ein offenes Wort sucht, eine handfeste Aussprache, ein bereinigendes Gewitter, der ist bei der Diva falsch. Sie ist harmoniesüchtig und flutterhaft. Streitigkeiten mag sie nicht und Diskussionen nur dann, wenn sie weiß, dass die Zuhörerschaft ohnehin ihrer Meinung folgen wird, weil sie vorher schon im Hintergrund rechtzeitig alle Fäden gezogen hat.

In der Literatur und im Film gibt es eine Heldenfigur, die alle Eigenschaften der Diva klassisch in sich vereint. Das ist Zorro. Zorro, der mit bürgerlichem Namen Don Diego de la Vega heißt, ist ein Landedelmann aus dem damals noch spanischen Kalifornien, der Anfang des 19. Jahrhunderts in der Maske des schwarzen Rächers gegen die Ungerechtig-

keit vorging. Von seinem Vater Don Alejandro wurde er in der Jugend nach Spanien auf eine Militärakademie geschickt. Dort war er der beste Fechter, gewann zahlreiche Auszeichnungen, und alle Damen lagen ihm zu Füßen. Für eine Diva ein geradezu paradiesisches Leben. Aber dann fand dieses herrliche Leben ein Ende, als sein Vater ihn nach Kalifornien zurückbeorderte, damit Diego ihm im Kampf gegen die dort herrschenden korrupten Machthaber (klassische Riesenarschlöcher) zur Seite stehen sollte. Da der gute Diego eine klassische Diva war, die offene Konflikte und Aussprachen scheute, spielte er seinem Vater lieber den parfümierten, taschentuchschwenkenden Bücherwurm vor, dem man bloß keinen Degen in die Hand geben durfte, weil er sich damit aus lauter Schusseligkeit nur selbst aufspießen würde. Doch in der Nacht (und zuweilen auch am Tag) schlüpfte er in die Maske des unbesiegbaren Zorro und bekämpfte die korrupten Machthaber. Nur sein stummer Diener wusste, wer er wirklich war.

Als klassische Diva war Diego nicht in der Lage, offen mit seinem Vater über die Probleme in Kalifornien und ihre Lösung zu diskutieren. Stattdessen nahm er es lieber in Kauf, seinen Vater zu enttäuschen und sich als Schwächling auszugeben, da er fürchtete, sein Vater wäre mit seiner Zorro-Idee nicht einverstanden. Seiner Liebe für Rollenspiele und Kostümierungen kamen beide Identitäten – sowohl die als Don Diego wie auch die als Zorro – zugute. Er musste sich nicht entscheiden, wer er wirklich sein wollte. Praktischerweise musste er sich so auch nie offen klar und deutlich positionieren. Als Diego ging er allen Konflikten aus dem Weg und sprach den Leuten nach dem Munde, als Zorro sagte er das, was er wirklich dachte. Aber da niemand wusste, wer Zorro wirklich war, musste er dafür im normalen Leben keine Konsequenzen fürchten.

Im Fall von Zorro konnte die Diva Don Diego ihre klassischen Charaktereigenschaften für positive Dinge verwenden, obwohl Diego seinen Vater zunächst enttäuschte – nicht nur, weil er ihm einen Waschlappen vorspielte, sondern auch, weil er ihn nicht ins Vertrauen zog. Aus Sicht seines Vaters Alejandro war Diego damit unter Garantie ein Arschloch. Aus Sicht derer, die er ansonsten so schamlos belog, vermutlich auch.

Aber – und das ist auch klassisch für die Diva unter den Arschlöchern – die Menschen neigen sehr schnell dazu, der Diva zu verzeihen, wenn die Wahrheit ans Licht kommt, denn die Diva ist eine Meisterin der Redekunst. Am Schluss sehen fast alle anderen ein, dass die Diva recht hatte, und sind froh, dass sie sie haben. Selbst Don Alejandro war am Ende stolz auf seinen Zorro-Sohn und kam gar nicht mehr auf den Gedanken, ihm seine Scharade übelzunehmen. Da die Diva Humor hat, kann sie nämlich auch über sich selbst lachen. Das ist ihr großes Geheimnis, wie sie trotz ihrer Arschloch-Anteile immer wieder das Ruder herumreißen kann.

[...]